

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 34 (1991)

Nachruf: Christian Rubi 1899-1990

Autor: Stettler, Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CHRISTIAN RUBI 1899–1990

KARL STETTLER

Wegweiser meiner Jugend

Am 15. Juli 1990 starb in Bern im Alter von 91 Jahren Christian Rubi – «Entdecker bernischer Volkskunst und Volkskultur», wie ihn Ulrich Christian Haldi treffend bezeichnet.

In den meisterhaft geschriebenen Jugenderinnerungen «Wegweiser meiner Jugend» sucht Christian Rubi nach den Quellen und Grundströmen seiner lebenslangen Arbeit im Dienste der Volkskunde. Er schreibt: «Ich begann darüber nachzudenken, wo dieser Trieb seine Wurzeln habe und welche Keimkräfte vorhanden waren. So kam ich in Gedanken in meine Jugendzeit zurück in mein Vaterhaus und was dieses mir in meinen frühesten Jahren geboten. Immer deutlicher wurde mir bewusst, dass der Anfang alles meines späteren Tuns dort seinen Anfang genommen.»

Und dieses spätere Tun überblickt Rubi so: «Alles, was ich in meinem Leben angestrebt und unternommen habe, ruht auf doppelter Grundlage. Ein Hauptanliegen war mir stets, Einsichten ins bernische Kultur- und Geistesleben der Vergangenheit zu gewinnen. Das bedingte eindringliche Archivforschung und Kenntnisnahme von der Literatur über die europäischen Geistesströmungen im Laufe der Jahrhunderte. Und fast ebenso wichtig nahm ich das handwerkliche Tun der Vorfahren. Auch auf diesem Gebiet erforderte dies unentwegtes Forschen im Gelände. Wenn ich hierin mit der Zeit wesentliche Einblicke erhielt, so verdanke ich das ebenfalls dem Erleben meiner Jugendzeit.»

Schaffensfreude und Schaffenskraft

Christian Rubi wurde am 3. Juni 1899 in Grindelwald als Sohn des Landwirts und Zimmermanns Christian Rubi und der Marianne Schilt geboren.

Die Mutter starb, als er vierjährig war, und so verbrachte er seine Schulzeit neben den beiden jüngern Schwestern mit dem Vater allein.

Über seine Berufswahl schreibt Christian Rubi: «Im neunten Schuljahr, kurz vor Weihnachten, als Vater und ich durch das Schneeweglein zur Heuscheune auf dem Kapf hinaufstiegen, nahm ich mein Herz in beide Hände und sprach: ‹Du, Ätti, ich möchte etwas erlernen!› Ich erwartete die Frage: ‹Was denn?› Und auf der Zunge brannte mir: ‹Schnitzeln.› Statt dessen antwortete er: ‹Ich habe auch schon daran gedacht, du könntest ins Seminar gehen.› Damit war meine Berufswahl getroffen. Was Vater sprach und verfügte, habe ich nie angezweifelt, sein Wort war für mich so selbstverständlich wie ein Sonnenaufgang oder der Tageswechsel.»

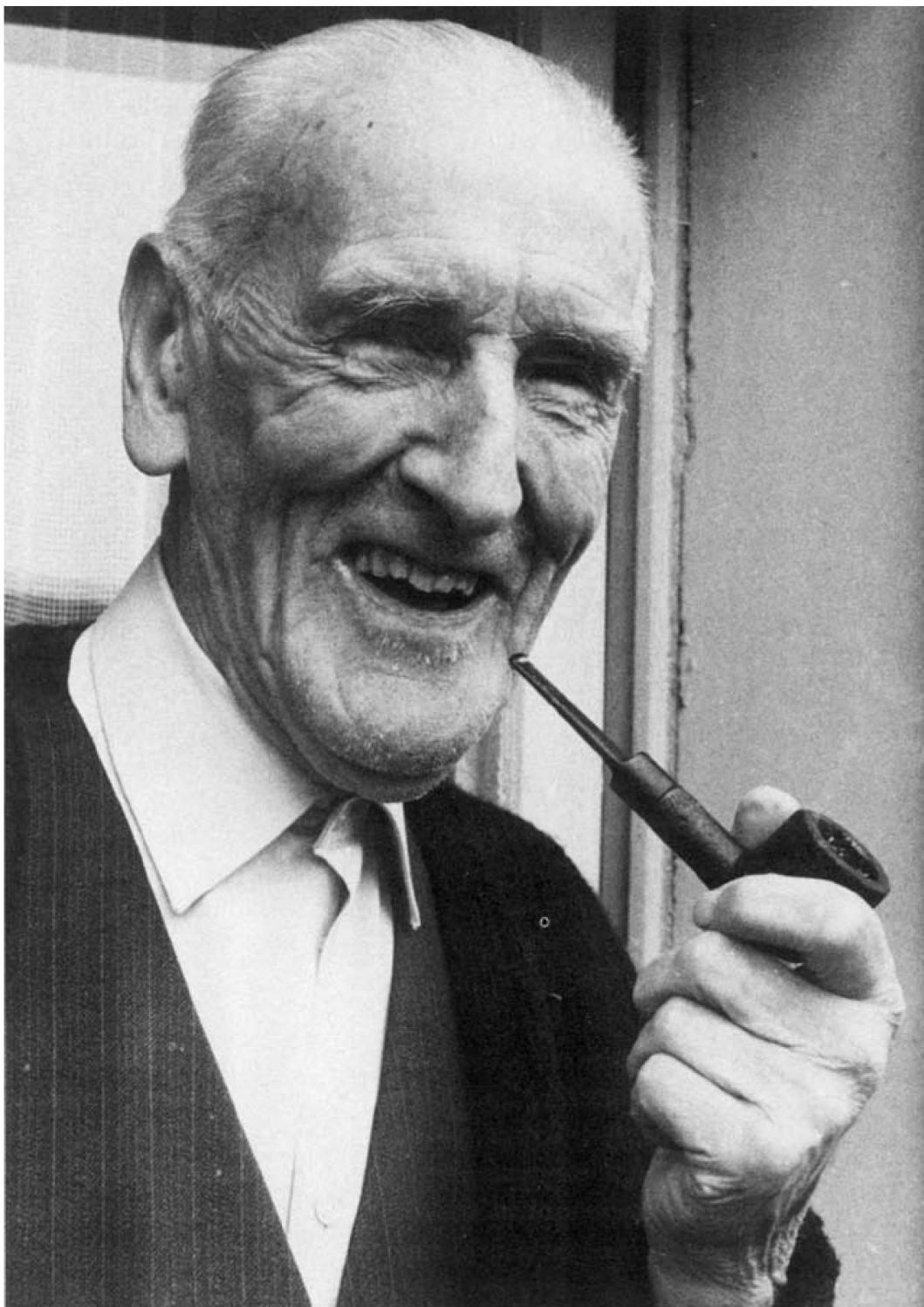
Nach der Seminarausbildung wirkte der junge Lehrer in Matzwil bei Dettligen, in Bowil und schliesslich im Breitenrainschulhaus in Bern.

Im Jahre 1945 übernahm Christian Rubi nach zwanzig Jahren Lehrertätigkeit die vom Grossen Rat des Kantons Bern geschaffene Stelle zur Erforschung und Pflege der bernischen Bauern- und Dorfkultur. Ulrich Chr. Haldi schreibt darüber: «Diese Aufgabe, massgeschneidert für Christian Rubi, versah er bis zu seiner Pensionierung im Frühjahr 1967. Mit treuer Liebe zur Sache packte er seine Geschäfte an, war als Berater stets zur Stelle, hielt viele hundert Vorträge, führte über zweihundert Kurse für Bemalen und Beschnitzen von Holzgeräten durch und fand immer noch die Musse, seine Erfahrungen und Kenntnisse in Fachbüchern bekanntzumachen, die in vielfachen Auflagen auch im Ausland erschienen sind.» Soweit die berufliche Tätigkeit von Christian Rubi.

Ausserdem aber brachte eine unglaubliche Schaffensfreude und Schaffenskraft lebenslang eine reich gefächerte Tätigkeit: Rubis Archivabschriften zu Kulturgeschichte und Volkskunst füllen mehr denn 150 Bände mit über 15000 Seiten. Mehrere hundert Aufsätze in Fachschriften und Zeitungen schöpfen aus dieser Grundlagenforschung. Umfangreiche, genau geführte Karteien über all diese Stoffe zeugen von Rubis grosser Arbeitsdisziplin. Einmal zeigte er mir auch «die Kartei über die Karteien». Seine Buch-Publikationen füllen Regale.

Seit 1940 erscheinen die von Christian Rubi und Walter Läderach begründeten Berner Heimatbücher. 1945 war Rubi ausserdem Initiant der Kulturzeitschrift «Der Hochwächter».

Während Jahren setzte er sich auch für die Belange der Landeskirche ein:



Christian Rubi 1899–1990

als Mitglied des bernischen Synodarats und später als Kirchgemeinderat der Markuskirche in Bern.

Im Anschluss aber an diese rudimentäre Aktivitäten-Schau ein Wort von Ulrich Chr. Haldi: «Er war ein Mann der Tat und des Handelns, der sich keine Rast gönnnte und bis zu seinen letzten Tagen Vorsätze und Projekte hegte, die noch der ordnenden Hand bedurften.»

Christian Rubi und das Jahrbuch des Oberaargaus

Auch unser Jahrbuch hat an der reichen Ernte von Christian Rubis unermüdlichem Schaffen Anteil nehmen dürfen.

Fünf Arbeiten konnten im Laufe der Jahre in unsere Bände aufgenommen werden, die das Interesse des bernischen Volkskundlers auch an unserer Grenzregion deutlich bekunden:

- 1978 Das Pfarrkapitel Langenthal
- 1979 Die Allmende zu Dürrenroth
- 1983 Meisterschaft Lismer-Handwerks
- 1984 Gesang und Musik finden in den Kirchen des Oberaargaus Einzug
- 1986 Die Holzzäune in unsren Landen

Christian Rubi hat unsere Jahrbücher Jahr für Jahr freudig begrüßt. Wenn ihm aber etwas an ihrer äusseren Gestaltung missfiel, hat er mit harscher Kritik nicht gespart. Wir denken gerne an seine Mitarbeit und sind ihm dankbar für Lob und ebenso für kritische Worte.